Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 17 (1937)

Rubrik: Die ethnographische Abteilung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV. Die ethnographische Abteilung.

Die Verschiebung des eine zeitlang in die Nähe gerückt erscheinenden Erweiterungsbaues des Museums, der zur Aufnahme der ethnographischen und archäologischen Abteilungen bestimmt wäre, auf unbestimmte Zeit, hat eine Rückwirkung ausgelöst, die schon im folgenden Zuwachsverzeichnis zum Ausdruck kommt.

Ganz abgesehen davon ist ja der eigentliche Zweck des Neubaues, nämlich das bestehende Historische Museum wirklich zum Historischen Museum zu machen und die durch Verlegung der ethnographischen und archäologischen Sammlungen freiwerdenden grossen Parterresäle zu einer glanzvollen Darstellung des alten Bern zu verwenden, durch die Verschiebung des Neubaues unmöglich geworden, und es bleibt der bisherige, etwas absonderliche Zustand bestehen, dass der Besucher des Bernischen «Historischen» Museums zunächst nach China und Japan hineingerät.

Der wertvollste Teil der ethnographischen Abteilung besteht immer noch aus den Sammlungen, welche die Burgergemeinde s. Z. beigesteuert hat. Auf dieser Grundlage war seither die Leitung der Abteilung bestrebt, die Sammlungen auf ein Niveau zu bringen, das der Bedeutung der andern Abteilungen des Museums, sowie der Bundes- und Universitätsstadt Bern einigermassen entspricht. Und wirklich ist durch die uneigennützige Sammeltätigkeit überseeischer Schweizer, worunter auch wieder Bernburger, und die Grosszügigkeit inländischer Donatoren eine Sammlung zu Stande gekommen, deren Unterbringung immer mehr Schwierigkeiten bereitet, und deren jetzige Aufstellung alles eher als vorbildlich genannt werden darf. Aber man tröstete sich mit Rücksicht auf den kommenden Erweiterungsbau. Nachdem nun dieser wiederum verschoben worden ist, kann man sich fragen, ob es noch einen Zweck habe, weiterhin überseeische Landsleute oder einheimische Donatoren zu Stiftungen zu ermuntern, wenn doch keine Aussicht besteht, die auf diesem Wege erhaltenen Schätze auch wirklich zur Aufstellung zu bringen. So wird automatisch die weitere Entwicklung der Abteilung abgebremst, wenn auch im vorliegenden Bericht diese Einschränkung noch nicht voll zur Auswirkung kommt. Denn es kann eine Bewegung, die seit Jahrzehnten sich so sehr für das Wachstum und die zunehmende Bedeutung der ethnographischen Abteilung eingesetzt hat, nicht mit einem Mal abgestellt werden.

So zeigt denn für diesmal noch der Bericht ein durchaus erfreuliches Bild. Alle Abteilungen haben Zuwachs zu verzeichnen, wenn auch, wie seit Jahren, die von uns gepflegten Spezialgebiete, der Orient und Ostasien, im Vordergrund stehen. Die folgenden Zeilen sollen auf einige bedeutsamere Erwerbungen aufmerksam machen, während das angehängte Zuwachsverzeichnis auch die kleinern Geschenke und Ankäufe erwähnt.

Asien.

Dem im letzten Jahresbericht zum erstenmal als Donator erscheinenden Herrn Emil Hodler in Suna hat die orientalische Abteilung auch diesmal wieder eine Anzahl wertvoller Geschenke zu verdanken. Wir erwähnen in erster Linie zwei gleichartige Wandfliesenkompositionen, die wohl aus dem 17. Jahrhundert und aus Isnik (dem alten Nicaea) in Kleinasien stammen. Dieselben Motive finden sich häufig in der Fayencenverkleidung der Pfeiler und Wände der Moscheen von Istanbul. Da unsere orientalische Abteilung arm an Fayencen ist und speziell von Wandfliesen bisher nur Einzelplatten besass, so sind die beiden prachtvollen Stücke eine höchst willkommene Gabe. Eine andere schwache Seite der orientalischen Sammlung sind die Teppiche. Auch wenn man nicht darauf rechnen kann, den orientalischen Teppich bei uns seiner Bedeutung gemäss zu zeigen, so ist doch auf das Erreichbare umsomehr das Augenmerk zu richten. Wir haben uns denn auch deshalb mit Absicht auf die Gebetsteppiche beschränkt, und Herr Hodler war so freundlich, uns aus dem grossen Schatz der seine Villa schmückenden Teppiche auch dies Jahr wieder als gutes Belegstück einen ältern Gebetsteppich aus Melos (Kleinasien) zu stiften. Besonders interessant ist ferner eine jener Wandkonsolen, auf welche der Besucher oder der Hausherr seinen Turban abzulegen pflegte. Er ist in dem um die Wende des 18./19. Jahrhunderts in Istanbul beliebt gewordenem Rococo gehalten. Auch die orientalische Waffensammlung ist durch Herrn Hodler um einige gute Stücke bereichert worden, von denen wir zwei der ganz eisernen Jagdspeere (Djerid) im zugehörigen Futteral erwähnen wollen. Die Sammlung orientalische Waffen übersteigt nun 1500 Stücke und ist damit schon an Zahl eine der grössten ihrer Art.

Von andern die Türkei beschlagenden Gegenständen sei nur noch aufmerksam gemacht auf eine wundervolle, aus 72 Platten sich zusammensetzende Fliesenkomposition, welche aus einem andern Zentrum türkischer Keramik, aus Kutahia stammt und 1225 d. H. = 1810 A. D. datiert ist. Anlässlich eines Studienaufenthaltes in Istanbul im September 1937 entdeckte der Conservator das Stück in dem sonst an Altertümern armen Bazar der Stadt, und die Schweizer Gesandtschaft übernahm es freundlicher-

weise, die Kiste als Kuriergut in die Schweiz zu befördern. Wir sind Herrn Dr. Bloesch dafür zu ganz besonderm Dank verpflichtet.

Für unsere noch ganz in den Anfängen stehende Sammlung altislamischer, speziell mesopotamischer Keramik schenkte Herr Dr. A. Sautier in Paris ein gutes Töpfchen aus Rakka.

Von den persischen Waffen, welche durch einige Ankäufe etwelche Ergänzung fanden, erwähnen wir eine feine, mit Türkisen besetzte Derwischdoppelaxt, wie wir ähnliche im Jahrbuch pro 1933 beschrieben haben. Das aus Zürich angebotene Stück wurde uns von Herrn Albert Hess geschenkt.

«Habent sua fata libelli» könnte man auch bei zwei persischen Manuskripten sagen, die ursprünglich der Sammlung Moser angehörten, und in deren Originalkatalog verzeichnet sind. Seinerzeit auf Ersuchen von Henri Moser selber ihm zurückgegeben, kamen sie später aus dem Besitz seiner Witwe in den antiquarischen Buchhandel, wurden von Herrn Dr. C. Lüthy erworben, von ihm mit anderem der Universität Bern geschenkt und von dieser im Einverständnis mit dem Donator wieder der ursprünglichen Sammlung abgetreten.

Unsere kleine Sammlung aus Tibet konnte durch die Erwerbung eines Dreizacks, dessen Griff aus dem Horn der indischen Hirschziegenantilope besteht, und einer prachtvollen Bronzeschüssel mit getriebenen Ornamenten, worin der bekannte Spruch «Om mani padme hum», vermehrt werden. Beides sind Gegenstände des lamaistischen Kults, und wir verdanken sie einem unserer Zürcher Freunde, Herrn Prof. Dr. P. Mercanton.

Die Abteilung «Japan», welche im letzten Jahresbericht so grossen Platz einnahm, verzeichnet diesmal nur geringen Zuwachs. Darunter befindet sich aber die erste Nō-Maske, deren bisheriges Fehlen seit der Erwerbung des schönen Nō-Gewandes des Legates Holzer nur umso schmerzlicher empfunden wurde. Unser Freund, Herr E. Rigozzi in St. Gallen, hat uns ein sehr gutes Stück dieser heute selten und teuer gewordenen Masken zu sehr günstigen Bedingungen abgetreten. Sie bezeichnet einen der üblichen Typen des geistlichen Dramas, wie man das Nō-Spiel etwa bezeichnen kann.

Von Indonesien konnten wir letztes Jahr das reizende Ausleger-Fischerboot aus Britisch Nord-Borneo als Geschenk des Berner Petrolgeologen Dr. W. Schneeberger verzeichnen. Im Berichtsjahr ist nun der zweite Teil der Sendung eingetroffen, nämlich die sämtlichen Fischereigerätschaften derselben Gegend. Dann diverser Schmuck der Dayakfrauen, sowie als ein Prachtstück einheimischer Guss- und Dekorationstechnik ein reich verziertes Kanonenrohr aus Brunei, das eine

Art von Dorfheiligtum gebildet hat und unser bisheriges Exemplar an Reichtum der Motive weit übertrifft. Aus Sumatra stammt, ebenfalls ein Geschenk desselben Gönners, ein gutes Modell jener eleganten Reisspeicher, wie sie in den Padang'schen Bovenlanden landesüblich sind. Das Fischerboot und die zugehörigen Gerätschaften gedenkt Herr Dr. Schneeberger zum Gegenstand einer wissenschaftlichen Studie zu machen, da er die einheimischen Namen und die spezielle Verwendung der einzelnen Stücke an Ort und Stelle studiert und notiert hat.

Von Bali erwähnen wir als Leihgabe von Frau Nell Walden in Ascona eine gute, polychrome Holzstatuette der Göttin Kali, einer Hauptperson des hinduistischen Pantheons' dieser in letzter Zeit durch Bücher und Filme populär gewordenen Insel östlich von Java.

Afrika.

So gering die Zunahme unserer afrikanischen Sammlungen im Zuwachsverzeichnis sich ausnimmt, so bedeutet sie mehr als die blosse Zahl. Denn mit einer uns von Herrn O. Tanner-Berger in Bern geschenkten Sammlung erhielten wir etwas aus Togo, jener ehemals deutschen Kolonie, die unter den sämtlichen westafrikanischen Ländern der Ober-Guineaküste bei uns bisher fast am schwächsten vertreten war. Die Waffen gehören zwar zu den in Westafrika weit verbreiteten Typen, und auch die Trommeln, die Kalebassen und die übrigen Gegenstände ordnen sich diesem in vielem merkwürdig einheitlichen Kulturkreis ein; sie sind aber als Verbindungsglied unserer Bestände von der Goldküste einerseits, von Dahomé anderseits doch sehr willkommen.

Ein Hauptstück aber ist das aus Theo Steimen's herrlichem Buch « Ekia Lilanga » bekannte Maskenkostüm eines Okui-Tänzers der Massango aus Französisch-Kongo. Man möge in Steimens Buch, das nicht nur in der belletristischen, sondern auch in der wissenschaftlichen Afrikaliteratur stets einen hervorragenden Platz einnehmen wird, trotzdem es in der Form eines Romans gehalten ist, selber nachlesen, welche Bewandtniss es mit dieser Okui-Maske hat. Wir schätzen uns jedenfalls glücklich, diese durch das effektvolle Umschlagbild des Buches weit herum bekannt gewordene Maske bei uns zu wissen.

Amerika.

Wirklich gute und authentische ethnographische Gegenstände von den nordamerikanischen Indianern sind heute eine seltene und kostbare Sache. Das Bernische Historische Museum kann sich ja rühmen, erstklassige Stücke zu besitzen, die vor mehr als hundert Jahren gesammelt

worden sind (Koll. Schoch 1838). Gerade Kanada ist aber unter den bisherigen Beständen sehr spärlich vertreten. Um so dankbarer sind wir daher Herrn A. Demme in Muri, einem weitgereisten Pionier, für die kleine, aber gute Sammlung, die er nach seinen Mitteilungen bei den Indianern des Peace-River-Gebietes seinerzeit zusammengebracht und dem Berner Museum zum Geschenk gemacht hat. Die mit farbigen Glasperlen reich verzierten Lederjacken, ein ähnlich dekorierter Gurt, die interessanten Gehänge mit den Schaufelzähnen des kanadischen Elchs (Moose deer), der Indianersattel, die Steinkeule als ursprüngliche Form des spätern «Tomahawk», alles sind heute aussergewöhnlich selten gewordene Zeugen aus den Zeiten eines «Lederstrumpf» oder eines «Waldläufer».

Eines der schwierigsten Probleme der Schaustellung in völkerkundlichen Museen ist die Darstellung von Siedelung und Wohnung. Um anschaulich zu wirken, nimmt man das Modell zu Hilfe, das, wenn es genau gearbeitet ist, ohne Bedenken verwendet werden darf und als Resultat, nicht etwa als Quelle, wissenschaftlicher Forschung und Vermittlung dienen kann. Dies umsomehr, wenn die Bauart des Originals die Nachbildung in verkleinertem Maßstab erleichtert. Seit langem besitzen wir ein gutes Beispiel dieser Art in dem Modell eines Pueblodorfes, das vor einem Jahr von Schülern des städt. Progymnasiums im Handfertigkeitsunterricht unter Leitung ihres Lehrers E. Habersaat angefertigt worden war. Was lag näher, als zu versuchen, das Schulbeispiel einer praekolumischen Burgbaute, den sog. Cliff Palace, erstellen zu lassen, umsomehr als in einem der Bulletins des Bureau of American Ethnology dieses Bauwerk eine reich mit Abbildungen und Plänen versehene Bearbeitung erfahren hatte, welche die genauen Unterlagen für die Erstellung eines Modells liefern konnte. Und wirklich haben nun wieder eine Anzahl Schüler des städt. Progymnasiums, vornehmlich die Schüler Eberhardt und Hanslin, unter Anleitung von Herrn Habersaat, ein überaus anschauliches Modell dieser klassischen Wohnanlage geschaffen. Wir sind Herrn Habersaat sehr dankbar, dass er seinen bekannterweise sehr anregenden Unterricht auch unserem Museum zugute kommen lässt und damit Werke schafft, die über den Tagesgebrauch und den engen Familienkreis hinaus der Öffentlichkeit und der Verbreitung völkerkundlichen Wissens dienen können.

Für unsere Sammlungen aus Alt-Peru überliess uns Frau Nell Walden in Ascona, als Ergänzung zu ihrer im letzten Jahresbericht erwähnten grossen Kollektion, zehn sehr schöne Stoffragmente aus Inkagräbern als Leihgabe, so dass diese Provinz alt-amerikanischer Textilkunst bei uns nun in genügender Weise zum Ausdruck kommt.

In ganz Lateinamerika spielen Maskeraden, Aufzüge und Tänze, zumal bei kirchlichen Festen, eine grosse Rolle. Oft genug sind darin Reste des vorchristlichen Zauberglaubens erhalten geblieben. Eine aus dem Hochlande Boliviens stammende grosse Puppe, ein Geschenk von Herrn H. Andres in Bern, stellt eine derartige phantastische Festtracht eines Indianers dar.

Australien-Ozeanien.

Aus diesen Gebieten ist im Berichtsjahr nur ein aus Basaltlava gearbeiteter, schön geformter sog. Popoi-Stampfer (Popoi ist die stärkemehlhaltige, verdickte Wurzel von Colocasia esculenta) aus Tahiti eingelangt. (Geschenk von Herrn Roger Götschel in Bern.) Wir besitzen nun eine instruktive Serie dieses auch in künstlerischer Beziehung interessanten Gerätes.

Europa.

Die Bemühungen, die durch eine reiche Volkskunst sich auszeichnenden Kulturen Osteuropas in unserem Museum zu zeigen, haben im Berichtsjahr insofern einen Erfolg aufzuweisen, als nun auch die ungarische Volkskunst sich bei uns abzuzeichnen beginnt. Wir sagen ausdrücklich «beginnt», denn die unerschöpflichen Schätze wertvollen Kulturgutes, — denken wir nur an die Volkstrachten — muss man gesehen haben, um zu ermessen, wie reich das farbige Bild des Volkes die weite Puzta und das hügelige Vorland der Karpathen belebt. Eine von der schweizerisch-ungarischen Gesellschaft veranstaltete Wanderausstellung ungarischer Volkskunst, vornehmlich aus Siebenbürgen stammend, berührte auch Bern. Die dort aufgestellten, reizenden Puppen, siebenbürgische Volkstrachten darstellend, kamen als Geschenk der genannten Vereinigung an unser Museum; ein schönes, fertiges Ochsenjoch wurde angekauft, und als Krönung schenkte Frau Gräfin Maria von Bethlen ihre eigene siebenbürgische Nationaltracht. Damit ist ein Anfang gemacht, und wir möchten hoffen, dass ungarische Kreise es sich nicht nehmen lassen, eventuell mit staatlicher Unterstützung, wie dies Rumänien, Polen und die Tschechoslowakei schon getan haben, in Bern, als dem Zentrum Mitteleuropas, ein Bild ihrer eigenen herrlichen Volkskunst zu zeigen.

Aus einem ganz andern Gebiete Europas können wir einen Fortschritt melden. Von den Lappen, welche mit ihren Rentierherden wandernd die Gebiete beidseits des skandinavischen Hochgebirgskammes durchziehen, besassen wir bisher als Belegstücke ihrer eigentümlichen Nomadenkultur den charakteristischen Bootschlitten, sowie einige Männer- und Frauentrachten, die wir dem Wohlwollen von Herrn Dr. Bruno Kaiser

verdanken. Diese Gegenstände sind aber gleichsam das Minimum dessen, was man bieten kann. Nun hat ein junger bernischer Journalist, Herr Herbert Alboth, sich die Aufgabe gestellt, das von mancherlei modernen äussern Einflüssen bedrohte Eigenleben der skandinavischen Wanderlappen zu studieren. Er hat selber als Rentierhirt das entbehrungsreiche Leben mitgemacht und gedenkt, die Ergebnisse seiner Studien zu publizieren. Diese Arbeit hat ihn aber auch in den Stand gesetzt, das ursprüngliche und eigene der materiellen Kultur dieser Wanderlappen kennen zu lernen, gute Belegstücke zu sammeln und dann diese Gegenstände unserem Museum zukommen zu lassen. Wir dürfen hoffen, dass mit der Fortsetzung seiner Studien seine Sammlung zu einer der wissenschaftlich wertvollsten unseres Museums sich auswachsen werde.

Der Konservator der ethnographischen Abteilung hat im Berichtsjahr seine seit einer Reihe von Jahren unternommenen Studien über die materielle Kultur der islamischen Völker mit Hilfe der Hochschulstiftung fortgesetzt. Das Ziel war diesmal Istanbul. Auf der Hinreise wurde in Venedig der herrlichen Japansammlung des Prinzen von Bourbon, die im Oberstock des Palazzo Pesaro untergebracht ist, ein Besuch abgestattet. In Athen war es das Museum Benaki, das nicht übergangen werden durfte. Aus einer Privatsammlung entstanden, gehören heute Gebäude und Sammlungen dem Staat als Stiftung des Sammlers, der sich aber weiterhin an der Leitung beteiligt. Das Museum ist nach Inhalt und Darbietung ein wahres Juwel; es ist das Museum der griechischen Volkskunst und die herrlichen, je nach den Landschaften so abwechslungsreichen Volkstrachten Griechenlands sind nirgends so schön zu sehen wie hier. Es enthält aber auch viel erstklassiges islamisches Material, und zwar nicht etwa nur aus der Türkenzeit Griechenlands. Was man dort zu allerletzt suchen würde, ist eine auserlesene Sammlung chinesischer Keramik von den ältesten Zeiten bis ins 18. Jahrhundert, ein Geschenk des bekannten Sammlers Eumorfopoulos an seinen Freund Benaki. Dabei alles mit einem Geschmack und einer Eleganz in der Aufstellung, welche das Institut auch in dieser Beziehung als vorbildlich erscheinen lässt.

In Istanbul ist wohl im Volksleben und meist auch im Stadtbild der alte romantische Zug verschwunden, dafür sind die einst verschlossenen Paläste, wie der alte Saray z. B., zu Nationalmuseen erklärt worden und die früher nur von ganz wenigen gesehenen oder auch unbekannten Schätze sind nun der öffentlichen Besichtigung zugänglich. Uns interessierte neben dem islamischen Kunstgewerbe und den herrlichen Moscheen namentlich die Waffensammlungen in der Irenenkirche, die seit Jahrhunderten als Zeughaus diente, sowie die von Dr. Stöcklein neu ge-

ordnete Sammlung im alten Sultanspalast (Saray) nebenan. Die letztere enthält neben türkischen namentlich auch ägyptische Mamlukenwaffen, während bei den grossen Beständen der Ste-Irène alle Länder vertreten sind, die mit der Türkei in irgend einem Zusammenhang gestanden haben. Das islamische Kunstgewerbe ist besonders gut vertreten und auch ganz modern aufgestellt in der Schatzkammer des Saray, im reizenden Palais Tschinili-Kiösk und im Efkaw-Museum bei der Suleimanije-Moschee. Ein Abstecher nach Brussa vermittelte uns endlich die Kenntnis der wunderbaren Moscheen und Grabdenkmäler der türkischen Sultane vor der Zeit der Eroberung Konstantinopels. Dankbar gedenken wir des liebenswürdigen Entgegenkommens der türkischen Behörden und Museumsdirektoren, sowie der Unterstützung und Gastfreundschaft unseres Gesandten Dr. Martin und des Legationssekretärs Dr. Bloesch. Auf der Rückreise war es das ethnographische Museum in Sofia, das uns die reiche Volkskunst Bulgariens enthüllte, während uns Sofia selber und seine Umgebung durch die Liebenswürdigkeit unseres engern Landsmannes Ing. Walthardt nahe gebracht wurde. Als ein Ergebnis der Studienreise möchten wir feststellen, dass unsere orientalische Abteilung, namentlich was die Waffen anbetrifft, sehr wohl neben den Sammlungen in Istanbul bestehen kann, die natürlicherweise ein unendlich reiches türkisches Material enthalten, während die Sammlung Moser fast das ganze Gebiet des Islams gleichmässig beschlägt.

Wir schliessen unsern Jahresbericht mit der Feststellung, dass die ethnographische Abteilung auf den verschiedensten Gebieten wertvollen Zuwachs erhalten hat, den wir zum weitaus grössern Teil unseren Gönnern, den alten wie den neu hinzugekommenen, verdanken.

R. Zeller.

Zuwachsverzeichnis 1937.

Asien.

Türkei: 1 Turbanständer; 2 Wasserkannen; 1 Gebetsteppich aus Melos; 2 Fliesenkompositionen aus Isnik; 2 Säbel; 1 Schwert; 1 Dolch (Kindschal); 1 Streitaxt; 2 Jagdspeere in Futteral; 2 Pistolen. Geschenk von Herrn *E. Hodler* in Bern.

1 Fliesenkomposition aus Kutahija. Ankauf.

1 Schreibzeug; 12 silberne Kaffeetassenuntersätze. Ankauf von Herrn *B. Piatowski*, Bern.

2 Figuren für das Schattenspiel (Karagöz). Ankauf.

1 Tabakpfeife (Tschibuk); 2 Tabakpfeifenköpfe. Geschenk von Herrn Fürsprecher *F. Gerster*, Bern.

Kaukasus: 1 Helm aus Kettenpanzer. Ankauf von Herrn *H. Girtanner*, Zürich.

Persien: 1 Töpfchen aus Rakka. Geschenk von Herrn Dr. *A. Sautier* in Paris.
1 Helm; 1 Nackenschutz; 3 Brustpanzerplatten; 2 Armschienen. Ankauf von Herrn *M. Täschler* in St. Gallen.
1 Derwischdoppelaxt. Geschenk von Herrn *Albert Hess* in Bern.
1 Nizami; Die sieben Schönheiten. (Pers. Manuskript);
1 Josef und Suleika. Manuskript. Geschenke der *Universität* in Bern.

Orient: 1 eisernes Gehänge; 2 Fragmente von Kettenpanzerhemden. Geschenk von Herrn *M. Kuhn-Humbel* in Bern.
1 arabisches Manuskript (Erbauungsbuch). Geschenk von Herrn Prof. *P. Mercanton* in Zürich.

Vorderindien: 1 Stossdolch (Katâr). Geschenk von Herrn Dr. *Bruno Kaiser* in Bern.
6 Malereien auf Glimmerplättchen. Geschenk von Herrn Fürsprecher *F. Gerster* in Bern.

Tibet: 1 Bronzeschüssel; 1 Dreizack (Kultgerät). Durch Tausch mit Herrn Prof. *P. Mercanton* in Zürich.

China: 1 Mandarinenmütze. Geschenk der Firma *Weber & Baur* in Interlaken.

Japan: 1 Speisentrage (Bento). Geschenk von Herrn Prof. *P. Mercanton* in Zürich.
1 Maske für das Nô-Spiel. Ankauf von Herrn *Ettore Rigozzi* in St. Gallen.
1 Henkelkörbchen. Geschenk von Frl. *J. Masarey* in Basel.
1 Spazierstock. Geschenk von Herrn *W. Geelhaar* in Bern.

Sumatra: 1 Modell einer Reisscheuer aus Padang. Geschenk von Herrn Dr. *W. Schneeberger* in Bern.

Java: 3 Wayangfiguren aus Leder. Leihgabe von Frau *Nell Walden* in Ascona.

Bali: 1 polychrome Statuette der Göttin Kali. Leihgabe von *Ebenderselben.*

Borneo: 1 Geschützrohr aus Brunei; 1 Pflanzstock aus Sandakan; Fischereigerätschaften, nämlich: 14 geflochtene Reusen; 2 Kastenreusen; 6 Netze; 1 Kätscher; 5 Abspeerzäune; 3 Netzschwimmer; 2 Netzgewichte; 1 Glocke; 1 Setzangel; 1 Schnur mit Setzangeln; 1 Armbrust zum Schiessen von Fischen; 1 Rute; 1 Gestell; 1 Anker für das Fischerboot; 1 Bootmodell mit 3 Rudern; 6 Körbe; ferner an diversem: 1 Schachtel; 1 Halsschmuck; 2 Bronzespiralen für die Beine; 2 ebensolche für die Arme; 1 Bronzelöffel; 1 Messer. Alles aus Sandakan und Geschenk von Dr. *W. Schneeberger* in Bern.

Afrika.

Marokko: 1 Dolch. Ankauf von Herrn *B. Piatowski* in Bern.

Sierra Leone: 1 Löffel; 1 Paar Sandalen. Geschenk von Herrn *M. Kuhn* in Bern.

Togo: 3 Schwerter in Scheide: 1 Wurfspeer; 1 Bogen; 1 Köcher mit 13 Pfeilen; 2 Patronengürtel; 2 Trommeln; 4 Kürbisschalen; 1 Hemd; 1 Paar Sandalen; 3 Tässchen; 1 Tasche; 1 Matte; 3 Korbteller; 3 Hüte. Alles Geschenke von Herrn *O. Tanner-Berger* in Bern.

Kongogebiet: 1 Matte. Geschenk von Herrn *M. Kuhn* in Bern.
1 Okui-Maskenkostüm der Massango. Geschenk von Herrn *Theo Steimen* in Muri.

Ostafrika: 1 Schwert in Scheide; 1 Pfeil; 1 Lanzenspitze. Geschenk von Herrn Fürsprecher *F. Gerster* in Bern.

Amerika.

Kanada: 2 Paar Mokassin; 1 Täschchen. Geschenk von Herrn Fürsprecher *F. Gerster* in Bern.
2 Jacken; 1 Gurt; 1 Halsband; 1 Gehänge; 1 Tabaksack; 1 Sattel: 1 Steinkeule von den Indianern am Peace-River. Geschenk von Herrn *A. Demme* in Muri.

Vereinigte Staaten: 1 Modell des Cliffpalace. Ausgeführt durch die Schüler Hanslin und Eberhardt des *Progymnasiums* in Bern unter Leitung von Herrn Gymnasiallehrer *Habersaat*. Geschenk.

Bolivia: 1 Puppe eines Indianers in Festtracht. Geschenk von Herrn *M. Andres* in Bern.

Alt-Peru: 10 Textilfragmente. Leihgabe von Frau *Nell Walden* in Ascona.

Argentinien: 1 Paar Gaucho-Sporren. Geschenk von Herrn *W. Schönauer* in Bern.

Australien-Ozeanien.

Tahiti: 1 Popoi-Stampfer. Geschenk von Herrn *Roger Götschel* in Bern.

Europa.

Deutschland: 1 gestickte Weste. Geschenk von Herrn Fürsprecher *F. Gerster* in Bern.

Sardinien: 1 Modell eines Weinfässchens. Geschenk von Herrn *H. Scheurer* in Bern.

Ungarn: 1 Ochsenjoch aus Siebenbürgen (ungarische Arbeit). Ankauf.
9 Puppen in ungarischen Nationaltrachten. Geschenk der *schweizerisch-ungarischen Gesellschaft.*
1 Nationaltracht aus Siebenbürgen. Geschenk von Frau *Gräfin Bethlen* in Budapest.

Jugoslavien: 1 Paar Sandalen; 2 Tabakpfeifen; 1 Kaffeekännchen. Geschenk von Herrn *H. Scheurer* in Bern.

Schweden (Lappland): 1 Fell eines Rentierkalbes; 1 Rentiergeweih in Bast; 1 Rentiergeweih vom Herbst; 1 Fellstück von den Beinen des Rentieres; 1 Bündel Rentiersehnen: 1 Rentierglocke; 1 Tragkorb; 1 Bastsattel; 1 Bandriemen; 1 Webegerät; 1 Bandriemen; 1 Gewehr; 1 Kopfgeschirr für das Rentier; 1 Mütze; 1 Kochlöffel; 1 Essbesteck; 2 Trinkgefässe; 2 Saugrohre; 1 Papiermesser; 1 Löffel; 1 Knochen mit Namen; 1 Nadel zum Nähen. Leihgaben von Herrn *H. Alboth* in Bern.

Handbibliothek.

Geschenke.

Von Herrn *F. Sarasin* in Basel: Führer durch die praehistorische Sammlung des Museums für Völkerkunde in Basel. 1937.

Von Herrn General *J. Belaieff* in Asunçion: Tabla de identification de las Tribus del Chaco Paraguayo.

Von Herrn *M. Chiashige:* Oriental alchemy. Tokyo 1936.

Von der *Geographischen Gesellschaft in Bern:* Howard, E. Early man in Amerika.

Von Herrn Dr. *M. Gusinde* in Wien: 1. Der Medizinmann bei den Indianern Südamerikas. 2. In der Medizinschule der Yamana-Feuerländer.

Von Herrn Dr. *Halil Etem* in Istanbul: Bron Barwa III. Nr. 5—12 und IV. Nr. 1—10. Maclaes, H. The daily life of the Greecs and Romans. Guide to the Museum of Topkapu-Saray. Annuaire des musées d'Istanbul. Nr. 2. 1937. Halil, Etem, Trois monuments turcs en metal. 1936.

Von Herrn Dr. *M. Heydrich* in Dresden: M. Heydrich, Museumsfragen. Abgrenzung und Gestalt der Völkerkundemuseen.

Von Herrn Dr. *Ed. von der Heydt* in Ascona: 1. Die Sammlung Baron Ed. von der Heydt im Museum für Kunst und Industrie in Wien: Ordosbronzen. 2. Loubér, Indonesische Frauenkunst.

Von Herrn *F. Konrad,* Château de Sergy: Photos aus Tunis und Italien.

Von Dr. *G. Lindblom* in Stockholm: Lindblom, G. Spears and staffs with two or more points in Africa.

Von Herrn Prof. *P. Mercanton* in Zürich: International exhibition of Chinese art. London 1936.

Von Dr. *Bruno Kaiser* in Bern: Pope, Upham, Survey of Persian art. 1938. Oxford.

Von Herrn Dr. *Hassenstein* in Berlin: Pulver, Geschütz und Schwert. 1937.

Von Herrn *R. H. Dick* in Osaka (Japan): The Japan art lovers exhibition. Kobe 1935 (Illustrated catalogue). Casal, Some remarks on the japanese laquer sakazuki. 1937. Einige Nummern illustrierter japanischer Zeitschriften und 130 Ansichtskarten.

Von Prof. *R. Zeller* in Bern: Diverse ethnographische Literatur.

Vom *Metropolitan Museum* in Newyork konnte im Austausch unserer Jahrbücher eine Anzahl wertvoller Publikationen des Museums erworben werden.

Tauschverkehr.

Im Tausch gegen unser Jahrbuch erhielten wir im Berichtsjahr die Jahresberichte und periodischen Publikationen der folgenden Völkerkundemuseen und Institute: Basel, Bern (Naturhistorisches Museum), Boston (Peabody Museum), Burgdorf, Cranmore (Ethnographisches Museum), Ecuador, Göttingen, Hamburg, Honolulu (Pauahi Bishop Museum), Kopenhagen, Lima, Neuchâtel, New York (Museum of Natural History), Rotterdam, Stockholm, Tervueren (Musée du Congo), Tokio (Anthropological Institute), Olten (Städt. Sammlungen), Solothurn, Schaulen (Litauen), Washington D. C. (Smithonian Institution und Burau of American Ethnology), Zürich (Geographisch-Ethnographische Gesellschaft).